

Pflasterdienst in der großen Pause

Schulsanitäter kümmern sich um Schürfwunden und verstauchte Knöchel.

Wenn Carmen und Fanja zur großen Pause auf den Schulhof gehen, machen sie erst einmal einen Umweg: Aus dem Sanitätszimmer holen sie sich grellgelbe Schutzwesten, schlüpfen hinein und greifen sich dazu eine leuchtend rote-blaue Umhängetasche. Darin ist ihr Handwerkszeug: Verbandspäckchen, Mullbinden, Dreiecktücher. Erst dann geht es nach draußen, wo die anderen Schüler der Berliner Max-Beckmann-Oberschule

bereits lärmend umhertollen (1) oder in Grüppchen zusammenstehen. Carmen und Fanja sind Schulsanitäterinnen, zuständig für kleine Blessuren im Schulalltag.

„Aua, aua, mein Arm tut so weh“, wollen einige Schüler die Pausen-Sanitäter auf den Arm nehmen (2). „Solche Sprüche sind wir gewohnt“, sagt die 15-jährige Fanja. Die flapsige (3) Bemerkungen nimmt sie nicht so ernst. Eigentlich sind alle froh, dass jemand da ist, wenn es ernst wird. „Schürfwunden an den Knien oder den Ellbogen kommen häufig mal vor, auch schon mal ein verstauchter Knöchel“, erzählt Hausmeister Reinhard Köhler. Er betreut die Schulsanitäter und bildet jedes Schuljahr neue aus. An anderen Schulen wird diese Aufgabe von Lehrern übernommen. Sie haben eine Erste-Hilfe-Ausbildung beim Roten



Während der großen Pause haben die Sanitäterinnen und Sanitäter Dienst auf dem Schulhof. Manchmal machen sich andere Schüler darüber lustig. Doch wenn sie selbst Hilfe brauchen, sind sie dankbar.



Kreuz gemacht und geben jetzt ihr Wissen an die Schüler weiter. Die Gruppen treffen sich nach dem eigentlichen Schulunterricht. Die Schüler lernen, wie man einen Druckverband anlegt, wie man einen Beinbruch schient, wie man einen Schock erkennt oder welche verschiedenen Schockarten es gibt. „Das war ganz schön schwierig“, sagt die 14-jährige Sabrina. Ein ganzes Schuljahr dauert der Erste-Hilfe-Intensiv-Kurs. Rund drei Dutzend Schüler haben in den vergangenen drei Jahren mitgemacht – und die meisten haben bis zum Ende durchgehalten. Die Belohnung: ein Erste-Hilfe-Zeugnis, das die Absolventen auch bei der Führerschein-Prüfung vorlegen können. Dafür ist nämlich ein Nachweis über „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ vorgeschrieben. Doch die Schulsanitäter sind weitaus besser ausgebildet und wenden ihr Wissen auch in der Freizeit an. „Ich gehe öfters reiten, da muss



Text: Klaus Martin Hofer; Fotos: Michael Kämpf



Übungen, die man später einmal gut gebrauchen kann: beim Sport oder bei einem Verkehrsunfall, aber auch für die Führerscheinprüfung.

ich Erste Hilfe können“, sagt Lina. Richtig schwere Fälle hatten die Nachwuchs-Sanitäter noch nicht in der Schule. Doch ihr Engagement hört nicht an der Eingangspforte auf; sie wollen ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse auch sonst anwenden und zeigen damit manchmal richtigen Mut. Viele Menschen scheuen sich bei Unfällen Erste Hilfe zu leisten.

Auch Carmen kann ein Lied davon singen (4). Ein paar hundert Meter von der Max-Beckmann-Oberschule entfernt war sie unterwegs. „Ich sah, wie eine ältere Dame plötzlich zusammenbrach und dann regungslos auf dem Gehweg lag“, erinnert sich die 15-jährige Schülerin. Viele Passanten schauten weg, anderen gafften (5) mit großen Augen. Nur Carmen schritt zur Tat (6). „Ich bat die Umstehenden, per Handy die 112, den Rettungsdienst, zu alarmieren“, sagt sie. Doch die Erwachsenen drehten sich um und gingen weg. „Mindestens sechs Perso-

nen sind einfach vorbeigegangen“, erinnert sich Carmen. Lediglich ein 11-jähriger Junge nahm ein Mobiltelefon. Sie selbst brachte die 65-Jährige in eine stabile Seitenlage. So stellte sie sicher, dass die Bewusstlose Luft bekam. „Ich habe den Puls gefühlt und die Atmung kontrolliert“, sagt Carmen. Dann kam der Rettungswagen und brachte die Frau ins Krankenhaus. Zwei Wochen später erhielt Carmen einen Anruf der Feuerwehr-Leitstelle: Der älteren Frau ginge es wieder besser, sagte der Mann am anderen Ende der Leitung. Er bedankte sich noch einmal bei Carmen, die als Einzige den Mut hatte zu helfen.

- 1 umhertollen – herumlaufen, sich austoben
- 2 jemanden auf den Arm nehmen – sich über jemanden lustig machen
- 3 flapsig – frech
- 4 ein Lied davon singen können – persönlich schlechte Erfahrungen gemacht haben
- 5 gaffen – neugierig zuschauen
- 6 zur Tat schreiten – etwas unternehmen